

Blick hat, und sich nicht nur an seine eigene altlutherische Freikirche wendet, ist zu begrüßen. Leider ist der Preis des Paperbacks mit 56,50 Euro recht hoch.

Bernhard H. Bonkhoff

Tilman Riemenschneider, Band 1: Werke seiner Glaubenswelt, Herausgegeben von Jürgen Lenssen im Auftrag der Diözese Würzburg, (347 S.), **Band 2: Werke seiner Blütezeit**, Herausgegeben von Claudia Lichte im Auftrag der Stadt Würzburg (383 S.), Verlag Schnell und Steiner, Regensburg 2004. Zwei Bände broschiert im Schuber, ISBN 3-7954-16661-2, 730 S., 39,00 €.

Die gewichtigen Bände sind zugleich als Ausstellungskatalog erschienen für das Museum im Dom zu Würzburg (Bd. 1) und für das Mainfränkische Museum ebenda (Bd. 2). Es ist ein wirklich voluminöses Werk über 730 Seiten und über vier Kilogramm schwer. Mit unzähligen z.T. farbigen Abbildungen auf Kunstdruckpapier für einen äußerst günstigen Preis. Dazu liefern insgesamt mehr als 15 Autoren entsprechende Aufsätze zum Künstler, seiner Kunst und seiner Zeit.

Tilman Riemenschneider der unnachahmliche Holzschnitzer, allgemein bekannt durch den Altar in der Herrgottskirche von Creglingen an der Tauber, wurde bereits um 1460 in Heiligenstadt im Eichsfeld geboren, gehört deshalb – wie übrigens auch Albrecht Dürer (1471–1528) im benachbarten Nürnberg – zu den Künstlern am Vorabend der Reformation, die diese Zeit sicherlich in unterschiedlicher Weise erlebten und von ihr beeinflusst wurden. Riemenschneider starb bereits 1531, also kurz nach dem Reichstag zu Augsburg, der ja erst der Wittenberger Reformation ihr „amtliches“ Gepräge gab. Riemenschneider, zum Kleriker ausgebildet, trat nach seinem Verzicht auf die Priesterweihe seine künstlerische und handwerkliche Laufbahn an und wurde 1504 in das Amt eines „Geschworenen Meisters“, zum Vorsteher seiner Zunft gewählt. Er erhielt ehrenvolle und lohnende Aufträge und seine Werkstatt füllte sich mit Gesellen. Im gleichen Jahr in den Rat der Stadt Würzburg gewählt, bekleidete er darin mehrere Ämter bis er 1520 erster Bürgermeister wurde. 1525 gehörte er zu jenen Ratsmitgliedern, die sich der Forderung des Fürstbischofs widersetzen, gegen die aufständischen Bauern im Bauernkrieg vorzugehen. Nach der Niederschlagung des Aufstands wurde Riemenschneider daher gefangengesetzt, gemartert und gegen Auflagen schließlich wieder freigelassen, aber aus dem Rat ausgestoßen.

Auch der Einzug eines Teils seines Vermögens machte aus einem einst wohlhabenden Bürger einen gezeichneten Zeitgenossen. Aus seiner Glaubenswelt ist fast nichts bekannt. Er hinterließ keine Briefe oder Aufzeichnungen darüber. Ist die von seinem Sohn gefertigte Grabplatte, die ihn mit einem Rosenkranz zeigt, ein einwandfreier Beweis dafür, daß er dem alten Glauben treu geblieben wäre?

Band 1 (Werke seiner Glaubenswelt) wurde herausgegeben vom Bau- und Kunstreferenten der Diözese Würzburg, dem Domkapitular Dr. Jürgen Lensen, der dem besonders im fränkischen Raum und in Würzburg mit seinen Werken präsenten Künstler ein Denkmal setzt. Unter den vielen qualifizierten Aufsätzen über Riemenschneider, seine Werke und seine Zeit wird der „Versuch einer Annäherung“ an seine Glaubenswelt von Hanswernfried Muth und der Aufsatz von Wolfgang Brückner: „Kult und Kunst um 1500, Riemenschneider und die Glaubenswelt seiner Zeit“ einen guten Einstieg bedeuten. Andere Autoren beschäftigen sich mit Details seiner Werke, z.B. mit seinen eindrucksvollen Altären oder auch mit seinen Beweinungsgruppen. „Sein Werk wurde im Fränkischen zum Inbegriff religiöser Bildsprache, wovon die seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein unzähligen Repliken Zeugnis ablegen, und zieht die Menschen vielfach heute noch in seinen Bann. Es ist die Beseeltheit seiner Schnitzwerke, die das betrachtende Staunen weckt“ (Lensen S. 13).

Band 2 (Werke seiner Blütezeit), herausgegeben von Dr. Claudia Lichte führt stringent den ersten Band weiter. Sie zitiert Max H. von Freeden, der über den Würzburger Meister schrieb: „Riemenschneiders künstlerisches Schaffen beschließt das Mittelalter in Mainfranken; seine Kunst wuchs hier, an der Scheide zwischen Nord und Süd, zur letzten köstlichen Blüte am üppig grünen Baume der deutschen Spätgotik, und ihr Duft ist süß und herb zugleich. Holdes Entrücktsein und schwermütige Trauer umschweben seine heiligen Gestalten“ (Lichte S. 13). Von den übrigen Aufsätzen, die sich z.T. mit der Materialverarbeitung und mit seiner Werkstatt befassen, aber auch mit seinen Tätigkeiten als Bürger und Ratsherr, verdient der Aufsatz von Julien Chapuis über Ursprung, Charakter und Wirkung der Kunst Tilman Riemenschneiders besondere Beachtung, aber auch Aufsätze über die Rezeptionsgeschichte; dazu auch wieder Darstellungen einzelner Skulpturenzyklen. Bleibt zu erwähnen, daß beide Bände mit Registern, Verzeichnissen und Bildnachweisen versehen sind. Noch einmal: Ein Werk, dessen Anschaffung in vielfacher Weise lohnend ist.

Johannes Junker